

„Waldmann“, und eine Leine ist an dem Band befestigt, so daß die Kinder den Hund gut führen können. In dem Körbchen dürfen sie Waldmann mit ins Rupee nehmen. In der allgemeinen Freude über das Tierchen wird ihnen der Abschied nicht so schwer, und sie scheiden von der lieben Großmama mit dem herzlichsten Dank und dem Wunsch auf ein baldiges, fröhliches Wiedersehen.

So lange sie die Großmama noch sehen können, winken sie der lieben Gestalt auf der Haustreppe immer wieder zu. Hektor steht neben ihr; das treue Tier will seine Herrin jetzt nicht allein lassen und folgt ihr auf Schritt und Tritt. Beiden fehlen die fröhlichen Kinder mit ihrem sonnigen Lachen.

Vierzehntes Kapitel.

Herbst.

„Ach, wo bin ich nur?“

Werner streckt sich in seinem Bett und kann sich zuerst gar nicht zurecht finden.

„Ach so, wieder zu Hause,“ sagt er, und ein kleiner Schatten will auf sein Herz fallen; dann aber denkt er daran, daß er ja heute Walter und Adam wieder sieht und ihnen so viel zu erzählen hat. Flink ist er aus dem Bett und schüttelt alle Sehnsuchtsgeanken an Rheinfeldern ab; er weckt Rudolf und die Brüder laufen hinunter zu Martha in die Küche. Mit freudigem Bellen kommt ihnen Waldmann entgegengesprungen. Rudolf hat von der Großmama den Auftrag erhalten, für das Tier zu sorgen. Sorgsam setzt er ihm deshalb seinen Futternapf hin und führt ihn an der Leine im Garten spazieren, bis Walter zu Besuch kommt und sie ihre gegenseitigen Erlebnisse austauschen.

Walter hat mit seinen Eltern sehr schöne Ferien im Harz verbracht. Plötzlich hält er mitten im Erzählen inne und sagt: